Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 33 (1979)

Heft: 6: Energie : der Beitrag der Architekten = L'énergie : la contribution de l'architecte = Energy : the architect's contribution

Artikel: Les architectes viennent les derniers : Ideenwettbewerb Sonnenhaus Yverdon

Autor: Schäfer, Ueli

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-336325

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Les architectes viennent les derniers – Ideenwettbewerb Sonnenhaus Yverdon

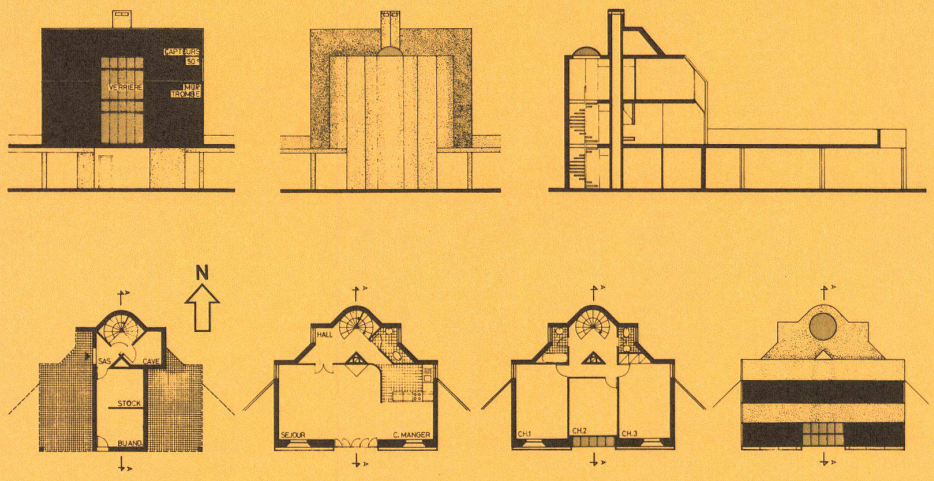
Veranstalter:
Gemeinde Yverdon, in Zusammenarbeit mit dem Institut de Recherche sur l'Environnement Construit IREC der Eidg. Technischen Hochschule, Lausanne

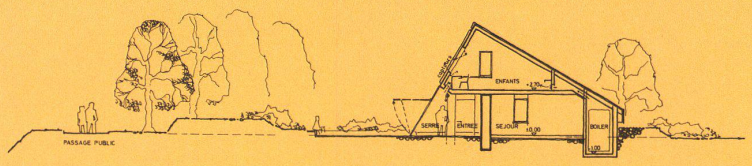
Jury:
Antoine Paccaud, Stadtrat, Yverdon, Präsident
François Cattin, Stadtarchitekt, Yverdon
Kurt Aellen, Bern
Alain Garnier, IREC, Lausanne
Ueli Schäfer, Zürich
André Faist, ETH, Lausanne
André Perret, Stadtingenieur, Yverdon, Ersatzpreisrichter
François Thévenon, Genf, Ersatzpreisrichter

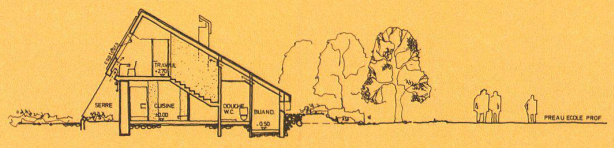
Programm:
Das Berufsbildungszentrum des nördlichen Teils des Kt. Waadt in Yverdon braucht eine Abwartwohnung. Das gut gelegene Terrain und der bescheidene Umfang des Raumprogramms führten die energiebewußte Stadtverwaltung dazu, ein Gebäude mit einer integrierten Sonnenheizung zu suchen. Es ging darum ein Sonnen-Einfamilienhaus zu projektieren, eine Architektur, die die Energie der Sonne optimal ausnützt mit dem Ziel, den Verbrauch an traditioneller Energie zu verringern. Aktive und passive Sonnenenergiesysteme, Isolationen und Speicher, sollten also

1. Rang
J-J. Fivaz, J-L. Thibaud, Ch. Zingg, Chavornay, mit M. M. O. Nilsson, Nyon, und M. C. Calatayud, Lausanne

Durch seine Anbindung an den bestehenden Fahrradunterstand und durch seine Geometrie und den gestalterischen Ausdruck paßt sich das neue Gebäude gut dem bestehenden Komplex des CEP an. Das Gebäude zeigt eine städtische Gestalt und entgeht so dem Widerspruch der kleinen Villa inmitten großer umgebender Bauten.
Der Plan ist einfach und rationell organisiert und entspricht gut dem gegebenen Programm. Die Fassaden, vor allem die seitlichen Öffnungen bleiben schematisch. Die Elemente der Sonnenenergie-Nutzung hingegen harmonisieren gut mit den offenen und geschlossenen Gebäudeteilen. Kritisiert wird der Mangel an Gestaltung der angrenzenden Dachterrasse.
Das Sonnenenergie-System zeigt ein Gleichgewicht zwischen direktem passivem Gewinn durch Südfenster und indirektem Gewinn mit einer Trombe-Wand, das jedoch das Risiko unterschiedlicher klimatischer Reaktion der Räume in sich birgt. Bedenken sind anzumelden gegen die Heizungsanordnung im Boden, die ähnlich träge sein wird, wie das System Trombe. *(Jury)*

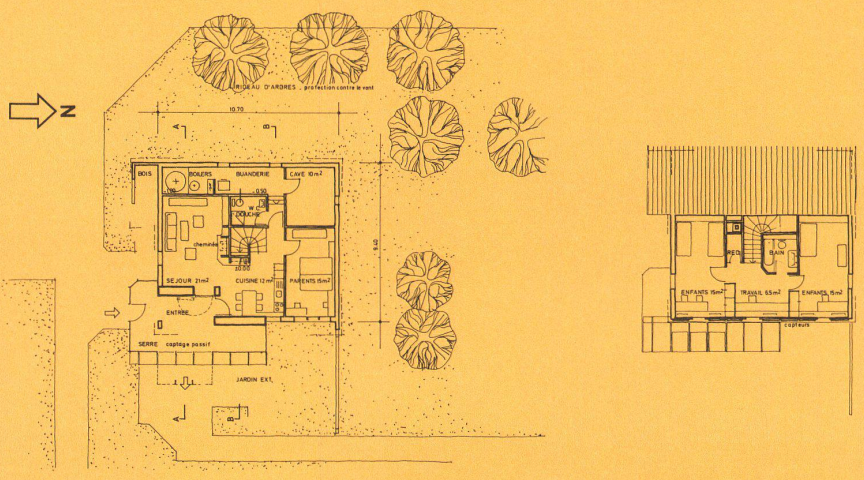






2. Rang
Hans Schaffner, Lausanne, mit Alexandre Antipas und Bernhard Matthey

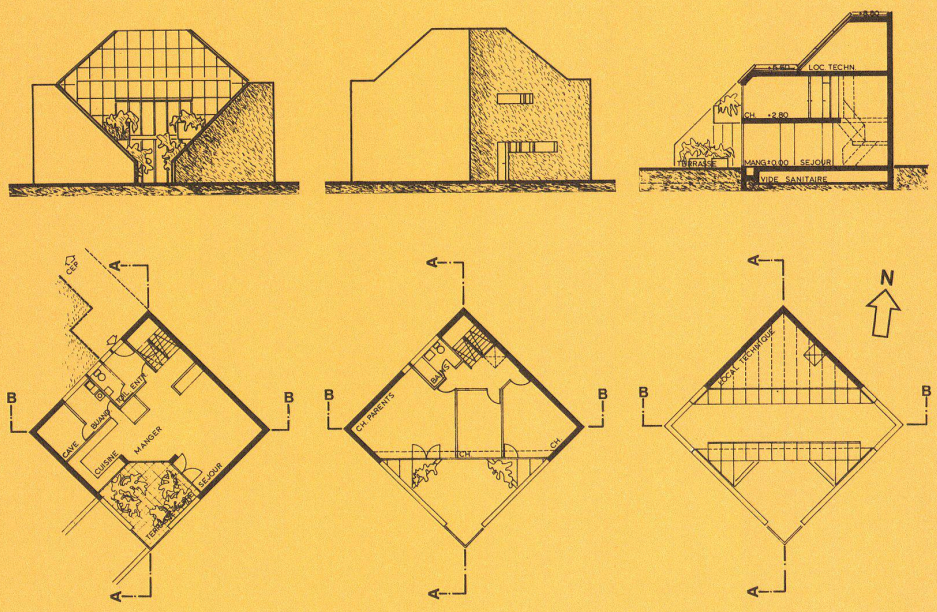
Das Projekt sondert sich ausdrücklich von den bestehenden Bauten ab. Sein Außenraum bietet dennoch keine Privatheit gegenüber der Schule. Es handelt sich um eine an sich richtige, jedoch etwas unentschiedene und wenig charaktervolle Sonnen-Architektur. Die Pläne sind einfach, gut dimensioniert und proportioniert und entsprechen der gestellten Aufgabe, obschon der Eingangsbereich kaum gelöst ist und mit dem an sich ansprechenden Vorschlag eines Gewächshauses den Bedürfnissen einer Abwartwohnung kaum gerecht wird. Beim System der Sonnenenergienutzung, das ein gutes Verständnis des Zusammenwirkens aktiver und passiver Systeme zum Ausdruck bringt, müßte die Wirkung der Speicherwand im Hintergrund des Gewächshauses überprüft werden. Bedenken sind anzumelden gegen die Zusatzheizung mit dem Cheminée, die, in Kombination mit einem Wasserspeicher ebenfalls ein träges System darstellt. Eine Wärmeabgabe mit Luft wäre besser gewesen. *(Jury)*

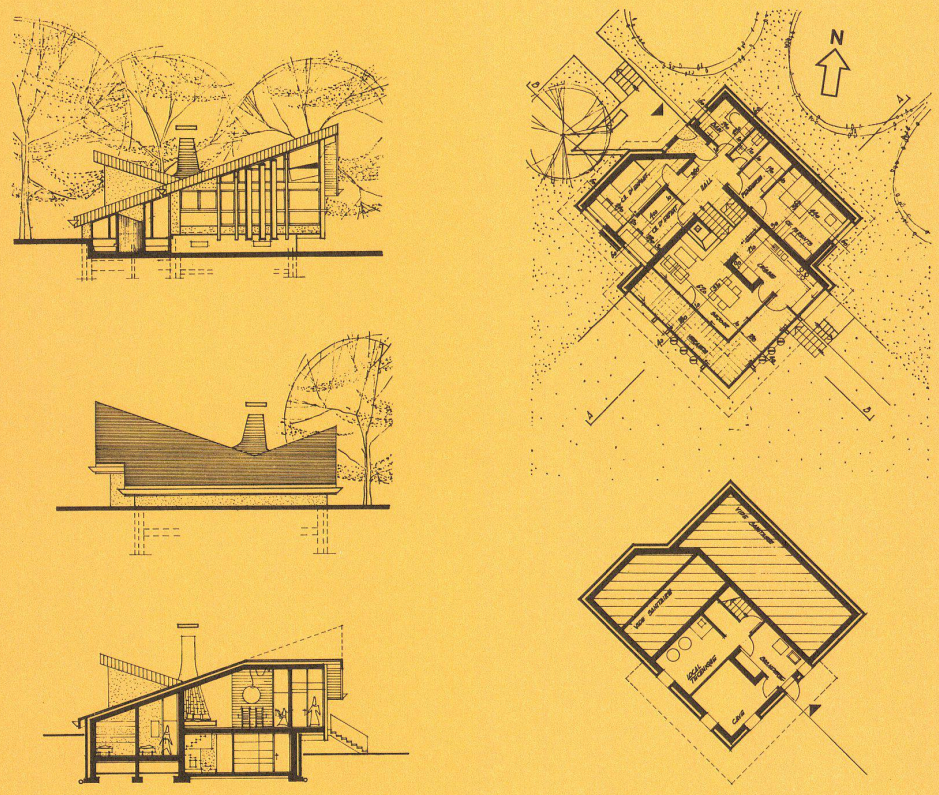


zur Architektur des Hauses beitragen, um einen optimalen Grad an Autonomie bei der Brauchwassererwärmung und der Raumheizung zu erreichen, wobei die Anwendung bekannter Techniken, nicht deren Entwicklung im Vordergrund stand.
Das Raumprogramm entsprach üblichen Anforderungen:
- Wohnraum 20–25 m²
- 2 Kinderzimmer 12–14 m²
- Elternzimmer 13–16 m²
- Küche, Bad, sep. WC
- Keller, Waschküche

Gefordert waren Pläne 1:100, Betriebsbeschrieb und -schema, eine Kostenschätzung nach m³ SIA und eine grobe Wärmebilanzberechnung mit fest gegebenen Werten.

Kommentar:
Der erste Preis in diesem Wettbewerb hätte eigentlich der veranstaltenden Gemeindeverwaltung von Yverdon gebührt: Erstmalig fand in der Schweiz – auf Initiative der untersten politischen Instanz, einer Gemeinde – ein Architektenwettbewerb über die Nutzung der Sonnenenergie statt. Vierzig Architekten nutzten die Gelegenheit, ohne die Verantwortung einer baulichen Ausführung ihre Gedanken zu einem neuen energiebewußteren Bauen in Pläne umzusetzen. Das Resultat – publiziert bei Ed. Georgi, Saint-Saphorin – zeigt, daß solche Veranstaltungen wertvoll sind: Noch besteht Unsicherheit im »Supermarkts von Möglichkeiten«, die in der Literatur aufgetaucht sind, und es fällt schwer, komplexe energetische Vorgänge in einfache Gebäudestrukturen umzusetzen. *Ueli Schäfer*





3. Rang
A. J. Leman und M. C. Leman, Perly/Genève, mit J. A. Donadoni, Perly/Genève

Die Anbindung der Abwartwohnung an die bestehenden Schulbauten ist sehr günstig, die funktionellen und technischen Verbindungen kurz, praktisch und gut gelöst.
Die architektonische Form ist einfach, reduziert auf eine quadratische Basis mit einem zweifach abgeschrägten Dach. Der Teilnehmer hat jedoch aus dieser klaren Konzeption kaum einen Gewinn im architektonischen Ausdruck geholt: Die Öffnung ist unattraktiv, der Innenraum von bedingter Qualität. Zu beachten ist hingegen, daß in der gut plazierten mit Mauern geschützten Terrasse die Intimität der Bewohner gewahrt wird. Das Interesse der Konzeption liegt darin, daß sie auch im städtischen Kontext verwendet werden könnte.
Die Heizkonzeption ist sehr klar und basiert ganz auf einem Wasserkollektor, dessen sommerlicher Leistungsüberschuß an das System der Schule abgegeben wird, im Austausch für die Zusatzheizung in Gegenrichtung im Winter. Die Heizungsverteilung ist traditionell mit Radiatoren. Das passive System ist nebensächlich und ungenügend. Es wird zudem beeinträchtigt durch die Flügelmauern, die die Terrasse von ihrer Umgebung abtrennen. *(Jury)*

4. Rang
Jean-Pierre Desarzens, Sullens, mit Emile Svikovsky, Genève

Obschon es sich im Richtungssystem den bestehenden Bauten anpaßt, unterscheidet sich das Projekt doch gänzlich von ihnen und isoliert sich mit einer dazwischen gestellten Baumgruppe. Die innere Struktur, diagonal nach Süden gerichtet, ist klar. Dennoch profitiert nur der zentrale Raum von dieser Ausrichtung, während die übrigen Räume ganz untergeordnet behandelt und durch die dominierende Wohnzone beschattet werden.
Das Projekt basiert auf einem passiven Sonnenenergie-System, ergänzt durch unkonventionelle zusätzliche Elemente: Wärmegewinn vom Terrassenboden und vertikal gestellte Kollektorenlamellen. Das Gebäude paßt nicht nur in der äußeren Form eher in einen höheren, gebirgigen Bereich, sondern auch mit dem fast ganz passiven System, das einer weniger nebligen Wintersaison entspricht. *(Jury)*